Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Zehnter Jahrgang.

Nr. 80. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis, incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Dinstag den 11. Oktober. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1881.

Französische Kriegführung.

Als im Jahre 1870 die deutschen Truppen siegreich auf Paris losmarschirten, da waren die französischen Journale voll von Nachrichten über die Gräuelthaten und Plünderungen, welche die Germanen gegen harmlose französische Unterthanen ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter vollführt hatten. Es war in ganz Frankreich und auch theilweise in England eine allgemein geglaubte Thatsache, daß jeder deutsche Soldat mindestens eine Pendule bei sich im Tornister führe. Da nun aber Pendulen nicht zur vorschriftsmäßigen Ausrüstung eines deutschen Soldaten gehören, so ist es nicht zweifelhaft, wo diese Pendulen wohl herstammen mußten! — Die deutschen Zeitungen suchten gegen solche Verläumdungen anzukämpfen, aber es war ein vergebliches Bemühen. Wie anders nehmen sich nun dagegen die Nachrichten aus, die aus Nordafrika kommen! Die Berichte über die französische Kriegführung in Tunis enthalten der Gräuelthaten so viele, daß man sie als übertrieben erachten müßte, wenn sie nicht in Frankreich selbst officielle Bestätigung fänden. So ist in einer Versammlung der äußersten Linken ein ganzer Fragebogen für die Regierung angefertigt worden, in dem es heißt: „Ist es wahr, daß der Fanatismus durch verschiedene schwere Fehler erregt wurde? Ist es wahr, daß die berühmte Moschee von Sfax bombardirt wurde, daß unsere Soldaten in die Moschee eingedrungen sind, sich die Kleider der Ulemas angezogen und Thaten verübt haben, welche die Fanatiker zur Verzweiflung getrieben haben? Die Regierung wird alle diese Fragen, wenn sie aufrichtig sein will, bejahen müssen. Die heilige Moschee ist absichtlich bombardirt worden, weil man dadurch „den Fanatismus bestrafen" wollte, sie ist auch geplündert worden, und Plünderungsstücke haben sogar nach Paris ihren Weg gefunden! Das alles ist wahr, und es ist auch richtig, daß durch diese Thaten der jetzige Aufstand in seiner ungeahnten Größe sich erhoben hat. Die Araber, die sich in ihrem Heiligsten bedroht sahen, griffen überall zu den Waffen, bald stand das Küstengestade und das Innere in Flammen, und der Brand hat sich aus Kahiruan jetzt auch nach dem westlichen Theile fortgesetzt. Die militärische Lage ist nun ganz einfach die, daß die acht Brigaden, die man vor 14 Tagen unter verhältnißmäßig friedlichen Zuständen für ausreichend hielt, jetzt nicht mehr genug sein werden und daß sich Frankreich gezwungen sieht, neue Soldaten zu schicken, neue Opfer an Blut und Geld zu bringen. Das Niederbrennen zahlloser Dörfer, das schändliche Abhauen der Palmen und die Plünderung der Moschee von Sfax hat sich bitter gerächt. Die angeblichen Lorbeern, welche das Expeditionscorps in Nordafrika sich geholt hat, sind recht welk geworden; es hat sich deutlich gezeigt, daß die französische Armeeorganisation noch weit davon entfernt ist, zu der Vollendung gelangt zu sein, welche der französische Optimismus erhofft hatte.

Ein Zweifel an dem endlichen Siege der französischen Waffen über die Araber kann nicht sein, wohl aber daran, daß jemals ein erträgliches Verhältniß zwischen diesen und den Franzosen hergestellt werden wird.

Durch Grausamkeiten, Plünderung und Verwüstung schafft man keine Colonien, die dem Vaterlande nützen sollen, sondern den ewigen Haß, der jede günstige Gelegenheit benutzen wird, das Joch von dem unterdrückten und geknechteten Volke abzuwerfen.

Die französische Regierung darf nicht stolz sein auf ihre Kriegführung in Afrika; sie hat die Aufgabe der Culturmission nicht erfaßt und die Nemesis wird vielleicht nicht lange auf sich warten lassen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Es wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß der Kaiser zwischen dem 15. und 20. zurückkehrt; doch handelt es sich zunächst darum, ob derselbe noch der Einweihung des Domes in Metz beiwohnen wird oder nicht.

Zum 50. Geburtstage des Kronprinzen (18. October) werden größere Vorbereitungen getroffen. Wie verlautet werden Deputationen von allen preußischen Regimentern und denen anderer Staaten, deren Chef der Kronprinz ist, zur Beglückwünschung hier eintreffen, darunter Deputationen des russischen Husaren-Regiments und des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 20. An demselben Tage — dem Jahrestage der Völkerschlacht von Leipzig — werden seitens der conservativen Partei in verschiedenen Localen Berlins öffentliche Festlichkeiten abgehalten werden.

Unser Kronprinz und der Reichskanzler Fürst Bismarck haben dem Vernehmen nach eine Einladung des Pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2 zur Feier seines sechzigjährigen Bestehens zum 10. d. M. nach Greifswald angenommen. Die Einladung ist dem Kronprinzen in dessen Eigenschaft als Statthalter in Pommern, dem Fürsten Bismarck mit Bezug darauf zugegangen, daß derselbe vor nun beinahe 50 Jahren seiner militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger in diesem Bataillon Genüge geleistet hat.

Reichskanzler Fürst Bismarck wird in den nächsten Tagen in Berlin erwartet.

Es verlautet neuerdings, daß eine Verlegung des Reichsgerichts von Leipzig nach Berlin im Werk sei.

Die amtliche Wahlstatistik soll bei den bevorstehenden Reichstagswahlen eine gründlichere Behandlung erfahren, als bisher der Fall war. Auf eine Anregung, welche in dieser Beziehung der Reichskanzler offiziell gegeben hat, ist kürzlich ein Rescript des Ministers v. Puttkamer an die Provinzialregierungen ergangen, in welchem denselben bei Feststellung der Wahlergebnisse nicht nur die thunlichste Beschleunigung anempfohlen, sondern auch noch hervorgehoben wird, daß auf eine möglichst genaue Angabe der Parteistellung aller einzelnen Wahlcandidaten besonderer Werth gelegt werde.

Um dem neuerdings, namentlich bei Gelegenheit der Ausbildung der Ersatzreserve, wiederum hervorgetretenen Mangel an Unteroffizieren zum Theil abzuhelfen, werden auf Anordnung des Kriegsministers jetzt bis auf Weiteres auch diejenigen tüchtigen Einjährig-Freiwilligen, welche nach Abdienung des activen Dienstjahres die Qualification zum Reserve-Offizier nicht erhalten, zu Reserve-Unteroffizieren ernannt.

Straßburg i. E. Durch Erlaß vom 23. v. M. hat der Statthalter von Elsaß-Lothringen wiederum auf Grund der von der Optionscommission abgegebenen Gutachten die Option, beziehungsweise Auswanderung von weiteren 986 Personen als giltig anerkannt.

Metz. Die feierliche Einweihung der neuen Garnisonkirche ist vorläufig bis zum 23. d. M. verschoben worden.

Frankreich.

Der „Temps" bestätigt, daß das Cabinet beschlossen habe, etwa zehn Tage vor dem Zusammentritt der Kammern seine Entlassung zu nehmen, damit zum 28. October das neue Cabinet bereits in Thätigkeit sei. Grevy soll fest entschlossen sein, Gambetta mit der Neubildung des Ministeriums zu beauftragen. Auch an dem Glorienscheine des Martyriums fehlt es Gambetta nicht. Die „Estafette" meldet, man sei in seiner näheren Umgebung ernstlich beunruhigt über die immer häufiger werdenden Todesdrohungen gegen ihn und wolle Gambetta bewegen, den „Bürger" Pierron gerichtlich verfolgen zu lassen, der am Sonntag bei einem Meeting offen zur Ermordung Gambetta's aufgefordert hat. — Nach den letzten aus Tunis eingegangenen Nachrichten bleibt es dabei, daß die militärischen Operationen gegen Kairuan am 12. d. M. ihren Anfang nehmen.

England.

Gladstone hat auf einem ihm in Leeds zu Ehren veranstalteten Banket, am welchem 1400 Personen theilnahmen, sich eingehend über die Zustände in Irland ausgesprochen. Er hob die Fortschritte hervor, welche in dieser Provinz seit 40 Jahren stattgefunden hätten. Das von Parnell gepredigte Plünderungssystem griff er sehr heftig an und wies dagegen auf den Patriotismus O'Connells hin. Die Devise des letzteren sei: „Anhänglichkeit an das Vaterland", diejenige Parnell's: „Feindschaft gegen England und Schottland". Parnell habe weder vor dem Eigenthum, noch vor dem menschlichen Leben Achtung und thue alles Mögliche, die Irländer zu verhindern, die wirklichen Wohlthaten des Agrargesetzes zu genießen, da die Pacification Irlands seinen Interessen zuwiderlaufe. Die allgemeine Zaghaftigkeit Irlands sei sehr zu beklagen und es sei zu bedauern, daß kein Meeting und keine Kundgebung zu Gunsten des Gesetzes und der Ordnung stattgefunden habe. Die Stunde des letzten Conflictes zwischen dem Gesetze und der Ungesetzlichkeit scheine heranzukommen. Er (Gladstone) rechne darauf, daß alle Klassen der Bevölkerung die Regierung unterstützen würden.

Rußland.

Kaiser Alexander hat sich entschlossen, beim Beginn des Winters von Schloß Gatschina in das Anitschkow-Palais zu übersiedeln. Es werden deshalb umfassende Vorkehrungen zur Sicherstellung dieses Palastes gegen nihilistische Attentate getroffen. Rings um das Gebäude ist ein unterirdischer Gang angelegt, den Militär-Patrouillen durchziehen. Dieser Gang kann von der nahe vorbeifließenden Fontanka aus auch sofort unter Wasser gesetzt werden. Mit den Besitzern der dem Palais gegenüber, auf dem Newsky Prospect liegenden Häuser steht das kaiserliche Hofministerium zwecks Ankaufs in Unterhandlung. Es sind dies: das Haus Lechatchew, in welchem der gehenkte Scheljabow, sowie der arretirte Trigonij wohnten; ferner das Haus Mengden, von welchem aus Kobosew seine Mine vortrieb; das Hotel Bellevue, welches schon seit längerer Zeit vom Hofministerium gemiethet ist, weil man von der oberen Etage aus, wenn die Bäume des Palais-Gartens unbelaubt sind, einen großen Theil des kaiserlichen

Gartens überblicken kann; das Haus Begrow u. s. w. Man glaubt, daß sämmtliche Gebäude durch Umbau zu einer großen Kaserne werden vereinigt werden.

In der Konstantinow'schen Militärschule zu Petersburg sind unter dem Verdachte nihilistischer Umtriebe 20 Zöglinge verhaftet worden.

Griechenland.

In den neuen griechischen Gebieten wird die Ordnung mit jedem Tage mehr und mehr gefestigt, da die Räuber sich den griechischen Truppen unterwerfen. So haben sich unter Anderem während der Anwesenheit der internationalen Commission in Meteora drei Briganten dem, das Commando des militärischen Geleites der Commission führenden Offiziere, weitere drei wieder in Ambelakia dem dortigen griechischen Departement gestellt. Angesichts des strengen und gesetzmäßigen Vorgehens der griechischen Behörden mußte es empören, zu sehen, daß erst neulich wieder in Larissa, kurz vor dessen Besetzung durch die griechischen Truppen, zwei der gefürchtetsten Räuberhäuptlinge, die Brüder Dedussi, amnestirt und in Freiheit gesetzt worden. Die Straflosigkeit derselben wird viele ihrer Genossen ermuntern, ein Asyl auf türkischem Gebiet zu suchen, damit sie von dort aus ihre Raubzüge auf das griechische Gebiet ausführen können.

Nordamerika.

Die große Jury von Washington widmete am 3. d. M. dem Falle Guiteau's drei Stunden und vertagte sich sodann. — Da man die Ermordung Guiteau's fürchtet, wird er in aller Stille aus dem Gefängniß gebracht werden. Die Schlußverhandlung findet wahrscheinlich erst in zwei Wochen statt.

Provinzielles.

— (Ausstellungs-Gewinne.) Nachdem die Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung geschlossen ist, werden nunmehr die zur Verloosung angekauften Gegenstände, welche die 6500 Gewinne bilden, in den Räumen der Kunstausstellung untergebracht und geordnet. Bei der Nähe des Ziehungstermins, der bestimmt auf den 31. Oktober festgesetzt ist, läßt sich die ursprüngliche Absicht, eine Ausstellung der so schönen und praktischen Gewinngegenstände in einem Lokal der inneren Stadt zu wohlthätigem Zweck zu veranstalten, leider nicht mehr ausführen, umsomehr als kein Lokal groß genug wäre, um die Gewinne übersichtlich aufzustellen.

(Schles. Pr.)

Breslau. [Goldenes Jubiläum.] Der königliche Ober-Regierungsrath Ludwig Sack feierte am 7. d. Mts. sein 50jähriges Dienstjubiläum.

— (Vom Klodnitz-Kanal.) Am 1. Oktbr. begannen die Vorarbeiten für die projektirte Erweiterung resp. Verlängerung des Klodnitz-Kanals. Derselbe soll in seiner veränderten Gestalt bis nach Beuthen O.-S. reichen und die Arbeiten bis 1888 fertig gestellt werden. Mit der Erweiterung des Kanals soll auch eine gründliche Revision resp. Renovation der zu demselben gehörigen fiscalischen Gebäude vorgenommen werden.

Görlitz, 7. Oktober. [Der gestohlene Hasenbraten.] Schon seit längerer Zeit hatte ein in der Nähe unserer Stadt wohnender Gutsbesitzer einem hiesigen Bekannten, bei dem auch sein Sohn in Pension ist, einen feisten Hasenbraten versprochen. Lampe wurde gestern geschossen und der Gutsbesitzer benachrichtigte seinen Freund durch eine Postkarte, den Hasen heute doch aus einem näher bezeichneten Gasthofe abholen zu lassen. Ein Bauer nimmt den Hasen mit hierher und hinterläßt bei dem Kellner, daß der Braten bald abgeholt werden würde. Dies geschieht denn auch. Wer aber beschreibt den Schreck des Bauers wie des Kellners, als gegen Mittag das Dienstmädchen des rechtmäßigen Adressaten mit einem großen Korbe ankommt, um den avisirten Braten zu holen. Ein Gauner war ihr zuvorgekommen und wird sich den feisten Hasen wohlschmecken lassen.

Görlitz. Zum zweiten Bürgermeister und Syndikus der Stadt Görlitz wurde am 7. d. M. der Stadtrath Heyne in Magdeburg gewählt.

Ratibor, 8. Oktober. [Geschenke für die hiesige evangelische Kirche.] In den letzten Jahren ist unter den Mitgliedern der hiesigen evangelischen Gemeinde ein reger Wetteifer wahrzunehmen gewesen, für kirchliche Zwecke namhafte Opfer zu bringen. Vor ca. 2 Jahren vermachte ein ehemaliger Kunstgärtner dem hiesigen Gustav-Adolf-Zweigverein 1500 Mk. und unserer kirchlichen Armenkasse 1000 Mk.; Ostern 1880 schenkten Jungfrauen eine schöne schwarze Altarbekleidung, ein Gemeinde-Mitglied 2000 Mk. zur Beschaffung von Brautbibeln, andere Mitglieder an Weihnachten vorigen Jahres eine große Altarbibel zu 80 Mk., die Mutter einer Confirmandin an Ostern c. eine Kanzelbibel für 30 Mk. 2c. Gegenwärtig soll unsere evangelische Kirche durch die Munificenz einer Dame, die Mitglied der hiesigen evangelischen Gemeinde ist, eine neue Orgel erhalten. Zu diesem Zwecke hat die betreffende Dame die auf der diesjährigen schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Breslau ausgestellte und preisgekrönte Orgel von Gebr. Walter in Guhrau angekauft.

(Schles. Pr.)

Lokales.

Namslau, 7. Oktober. [Installation.] Heut Vormittag 10 Uhr fand in der hiesigen evangelischen Stadtpfarrkirche die feierliche Installation des zum Superindenten der Diöcese Namslau ernannten bisherigen Superintendenten der Diöcese Glatz, Pastor Spillmann zu Tschöplowitz, durch den Generalsuperintendenten Dr. Erdmann in Gegenwart der Geistlichen der Diöcese, des Landrath Dr. von Heydebrand, des Magistrats, des Gemeindekirchenraths und zahlreicher Mitglieder der hiesigen und auswärtigen Gemeinden in das Ephorialamt statt.

(Schles. Pr.)

Vermischtes.

[Das Ende der Welt.] Bekanntlich wurde das Ende der Welt für den 28. August prophezeit. Lazar Rejteny, der jetzt in Siebenbürgen mit seiner aus einigen Mitgliedern bestehenden Schauspielertruppe ein Nomadenleben führt, wollte sich diese Gelegenheit zu einer guten Einnahme nicht entschlüpfen lassen. Er setzte sich hin und schrieb eine zweiaktige „Posse", die er in Eile durch seine Truppe unter folgendem Titel zur Aufführung bringen ließ: „Das Ende der Welt", oder „Wie die Menschheit und mit ihr alle Schätze zu Grunde gehen." Auf dem geschriebenen Zettel war Folgendes zu lesen: „Das verehrte Publikum wird gebeten, zu dieser Vorstellung massenhaft zu erscheinen, um das Thal des Jammers wenigstens unterhaltend zu verlassen. Anfang 8 Uhr, Ende, wenn das Ende der Welt sein wird, was wahrscheinlich um 10 Uhr erfolgen dürfte." Um 9 Uhr, gegen Schluß des Stückes, entstand wirklich ein großer Sturm, der Donner rollte, die Blitze zuckten, und der „Herr Direktor" betrat mit folgenden Worten die Bühne: „Hören Sie den Donner? Die letzte Minute ist da. Gott mit Ihnen, wir sehen uns nie wieder." Sie sahen sich auch nicht mehr, denn noch in derselben Nacht brannte er mit seiner Truppe durch.

Am Grabe der Mutter.

Erzählung von **Paul Böttcher.**

Alle Rechte vorbehalten.
Reichs-Gesetz vom 11. Juni 1870.

(Fortsetzung.)

Diese kam ihm in diesem Augenblick gerade erwünscht und er war entschlossen, gleich auf sein Ziel loszugehen. Er dachte bereits über einen passenden Anfang nach, wie er seine Rede beginnen wollte, als ihm seine Tochter schon zuvorkam:

„Entschuldige, lieber Vater", begann sie, „wenn ich Dich störe, aber da Du die Absicht ausgesprochen hast, Fräulein Löhr ins Bad begleiten zu wollen, so möchte ich Dich ersuchen, mir Deine Anordnungen in Bezug auf mich mitzutheilen, damit ich weiß, was ich während Deiner Abwesenheit zu thun habe und worin ich Dich etwa vertreten kann."

„Es kann hier weder von einer Vertretung die Rede sein", entgegnete Wernheim, „noch wirst Du mich in meiner Abwesenheit vermissen, insofern Du uns ins Bad begleiten sollst."

„Du weißt, lieber Vater", entgegnete Selma, „daß ich mich nirgends wohler fühle, als in unserm lieben Dörfchen; zudem ist auch kein Grund vorhanden, der mich zur Benutzung einer Badekur veranlaßt."

„Ich glaube den Grund Deiner Weigerung errathen zu können", sagte Wernheim in rauhem Tone, „und muß Dir allen Ernstes mittheilen, daß mir dieses Verhältniß in Rücksicht auf den Charakter Walthers durchaus nicht erwünscht ist und ich in keinem Falle mein Jawort zu Eurer Verbindung geben werde!"

Das hatte Selma nicht erwartet und als sie sich von ihrer Ueberraschung gesammelt hatte, entgegnete sie, auch ihrerseits in etwas erregtem Tone:

„Ich weiß nicht, mein Vater, was Dich zu diesem harten Ausspruch führt, der nur durch eine boshafte Verläumdung hervorgerufen sein kann. Wisse jedoch, daß ich mich zwar bis hierher Deinem Willen gefügt und Walther während der langen Zeit seiner Krankheit nicht einmal gesehen habe, aber bis zu einer vollständigen Trennung von ihm würde ich mich nie bewegen lassen, und lieber will ich Noth und Entbehrung mit ihm theilen, als einem Manne angehören, den ich verabscheue!"

Wernheim schnellte blitzschnell von seinem Sessel empor. Eine solche Antwort, die er durch seine Lieblosigkeit gegen die Tochter eigentlich selbst ver-

Damen-Mäntel.

Wegen Aufgabe eines Confectionsgeschäftes in Breslau findet **hier am Ort** während des Marktes **am 17. und 18. Oktober** im **Hotel zur goldenen Krone,** Zimmer Nr. 4, ein

Ausverkauf von Damen- u. Kindermänteln

vom einfachsten bis zum hochelegantesten Genre

statt und wird während der zwei Markttage zu Spottpreisen verkauft.

E. M. Wytrzyc,

in Breslau, Alte Graupenstraße 15, I.

Für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Abonnements nimmt die **O. Opitz**'sche Buchhandlung in **Namslau** entgegen.

schuldet, hatte er nicht erwartet. Sein Gemüth empörte sich gegen den unerwarteten Trotz und die helle Zornröthe stieg ihm in das Gesicht. Alle Rücksichten vergessend, erwiderte er mit einem heftigen Schlag, den er in das Gesicht der Tochter führte.

„Dies für Deinen Ungehorsam, Du ungerathenes Kind", sagte Wernheim in größter Aufwallung, „erst jetzt sehe ich ein, wie Unrecht ich that, Dich allein der Erziehung Deiner Mutter zu überlassen. Wenn Du nicht willst, so werde ich Dich zwingen, meinem Willen zu gehorchen, oder meinst Du, daß ich dazu nicht die Macht in Händen habe? Oder" — fügte er spöttisch hinzu — „wolltest Du vielleicht hindeuten, daß Du binnen kurzem mündig seiest? Gut, wenn das ist, so werde ich Dir kein Hinderniß in den Weg legen, aber Du darffst nicht glauben, daß Du noch einen Vater hast, wie ich mich an den Gedanken gewöhnen werde, keine Tochter zu haben."

Wernheim erwartete jetzt eine Antwort von seiner Tochter, die, halb ohnmächtig, erschreckend bleich an der Wand zurückgelehnt stand. Doch er täuschte sich: Als sich Selma einigermaßen von dem jähen Schreck erholt hatte, der ihr durch diese Behandlungsweise verursacht war, wandte sie sich wortlos, mit den Händen die rothen Farben der Mißhandlung auf dem schönen Antlitz bedeckend, dem Ausgange des Gemaches zu und begab sich auf ihr Zimmer. Sie hatte nicht mehr gehört, wie ihre Gesellschafterin gleich nach ihrer Entfernung bei ihrem Vater eingetreten war, ahnte auch nicht, daß diese den ganzen Vorgang auf dem Korridor mit angehört hatte.

— — — — — —

Die Löhr wußte sich die unbefangendste Miene von der Welt zu geben, mit der sie vor dem noch immer vor Wuth zitternden Wernheim hintrat.

„Du scheinst sehr mißgestimmt und aufgeregt zu sein, lieber Wernheim; ist Dir etwas Unangenehmes begegnet."

Wernheim fuhr sich langsam mit der Hand über die Augen, als hätte er einen bösen Traum gehabt; erst jetzt erinnerte er sich seiner vorschnellen und ungerechten Handlungsweise. Jedoch hatte er sich bald mit einem gewissen Gleichmuth über diese Affaire hinweggesetzt und er vermochte sogar zu lächeln, als er erwiderte:

„O, es ist nichts, was Dich beunruhigen könnte; ich bin ein Thor, daß ich mich wegen dieser Sache überhaupt alterire. Ich hatte soeben einen unangenehmen Auftritt mit Selma wegen ihres Verhältnisses zu dem jungen Brandt und da gab es harte Worte." Er verschwieg dabei vorsichtig, was Lina längst gewußt, nämlich daß er sogar seine Hand gegen Selma erhoben hatte.

Lina wußte eine geheuchelte Betrübniß zur Schau zu tragen und entgegnete seufzend: „Ich habe mir die Zukunft schöner ausgemalt, als sie zu werden verspricht. Wenn ich nur wüßte, wie aus diesem Labyrint der Sorgen und Zweifel ein Ausgang zu finden sei und wie ich Selma eine bessere Ueberzeugung von mir beibringen könnte. Andererseits möchte ich auch nicht weiter in Dich dringen, Selma Deine Einwilligung zu dieser Verbindung zu geben, denn nach dem, was Du über den jungen Mann in Erfahrung gebracht, hätte Deine Tochter wenig Aussicht auf eine glückliche Zukunft und es würden mich dann nicht nur Deine, sondern auch Selmas Vorwürfe treffen."

„Nun", sagte er, „darüber darffst Du Dir keinen Kummer machen, und ich will Sorge tragen, daß uns diese Angelegenheit nicht länger belästigen soll. Wer nicht hören will, muß fühlen! Will sie uns durchaus nicht begleiten, so soll sie hier bleiben; jedoch werde ich nicht zugeben, daß auch der junge Brandt noch länger in meinem Hause bleibt. Das könnte eine interessante Wirthschaft während meiner Abwesenheit geben. Selma wird nicht so unbesonnen sein, ihm zu folgen, denn sie würde mit dieser Handlungsweise alle Rechte auf ihr väterliches Vermögen verlieren. Ich werde ihr das noch speziell sagen und mit dem jungen Brandt werde ich kurzen Prozeß machen und sofort zu ihm hinüber gehen. In meinem Hause ist für ihn kein Raum mehr. Ich will endlich Ruhe vor ihm haben."

Mit diesen Worten stand Wernheim auf, um sein Vorhaben sofort auszuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Naturweine sind keine gleichmässig menschlichen Fabrikate, sondern Produkte der selbst schaffenden Natur, demnach wie diese selbst, nicht immer gleich in Farbe oder Geschmack, stets aber gesünder und besser in ihrem primitiven und natürlichen Zustand, als verbesserte, gegypste, mundrecht oder wer weiss womit kristallschön gemachte Weine.

Seit 1876 20 Central-Geschäfte nebst eigenen Weinstuben (billige Küche, Weine per 1/4 Liter ohne Preisaufschlag) und 210 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Aux Caves de France.

Per Liter. PREIS-COURANT.
excl. Flasche.

1 Liter = 1 1/4 Flasche, wodurch sich nach deutschem Maasse meine Preise bedeutend ca. 30% ermässigen.

		Preise b. meinen Filialen ausserh. obiger Central-Geschäfte.	In Gebind. v. 20 Lit. an Gebind. gratis.
Garrigues, roth und weiss, herb	Mk.	1 60	1 70
Clairette, roth und weiss, naturmild	„	1 80	1 90
Plaines du Rhône, roth, mild und Verdauung beförd.	„	2 —	2 10
Baisse, weiss, naturs.; echter Muscat-Traubengeschm.	„	2 20	2 30
Grès roth, natursüss; weiss naturmild; Kranken empf.	„	2 40	2 50
Château Bagatelle, roth kräftig	„	3 —	3 20
Château des deux Tours, roth u. weiss, feines Bouquet	„	3 60	3 80
Malaga und Madère, alt	„	4 80	5 —
Muscat de Frontignan, alt, Damen-Wein	„	4 80	5 —
Cognac	„	4 80	5 —
Essig von Wein, roth	„	— 40	— 50
Echter französischer Natur-Champagner p. Fl. 6,50—8 Mk.			

Seit 1876: Hoflieferant Ehrenkreuz etc. **Oswald Nier,** Seit 1876: Hoflieferant Ehrenkreuz etc.

Berlin Centralgeschäft: 25. Wallstrasse 25.
Berlin 2tes Geschäft: 11. Leipzigerstr. 11.
Berlin 3tes Geschäft: Jerusalemerstr. 48.
Berlin 4tes Geschäft: Alexanderplatz 71.
Berlin 5tes Geschäft: Friedrichstr. 103.
Berlin 6tes Geschäft: 133. Linienstr. 133.
Berlin 7tes Geschäft: 7. Elsasserstr. 7.

Nimes Marseille
Dresden Leipzig
Breslau Stettin
Danzig Halle a. S.
Cassel Potsdam
Rostock Hannover
Frankfurt a. O. Königsberg i. P.

Meine chemisch reinen ungegypsten Naturweine, von denen der Herr Dr. Bischoff, vereideter Chemiker der Königl. Gerichte und des Polizei-Präsidii zu Berlin gesagt hat: „solche primitiven Weine Südfrankreichs (wie die Ihrigen) sind wir in Deutschland nicht gewöhnt. Es liegt auch wahrscheinlich das Danziger Versehen an der für den Chemiker zur Zeit noch mangelhaften Kenntniss reiner südfranzösischer Weine, die wie die Ihrigen keinerlei Veredelung erfahren haben", welche Worte mein Stolz und die beste Belohnung meines Bestrebens sind und bleiben werden, in mit meinem eigenem Namenssiegel verschlossenen 1/1 und 1/2 Literflaschen sowie illustrirte Preis-Courante sind zu haben in meinen obenstehend verzeichneten Centralgeschäften sowie auch in meiner Niederlage in

Namslau bei Herrn **Paul Koschwitz,**
„ „ **J. A. Kabus.**

Portraits in Lebensgrösse

in Kreide gezeichnet

nach jeder eingesandten Potographie, werden gefertigt in

R. Sonnet's Atelier in Tarnowitz.

Garantie für sprechende Aehnlichkeit!

Die Original-Photographie langt unversehrt zurück.

Preise billigst.

Die Portraits eigenen sich vorzüglich als dauerndes, effectvolles und billiges Geschenk. Bestellungen werden entgegengenommen von **Herrn Emil Spiller** und in der **Buchdruckerei von O. Opitz in Namslau.**

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß sich mein

Holz- und Spielwaaren-Geschäft

seit dem 1. Oktober c. **im Hause des Herrn Seilermeister Pohl, Krakauer-Straße No. 19, vis-à-vis der Conditorei des Herrn Appel,** befindet.

Hochachtungsvoll **F. Jannek.**

Alle Sonnabende werde ich von **9 bis 11 Uhr Vormittag im schwarzen Adler zu Namslau,** sowie **jeden Donnerstag in Poln.-Marchwitz von 8 bis 9 Uhr beim Gastwirth Wenzel** gesundes

birkenes	Brennholz	I.	Cl. mit Mk.	3,60,
„	„	II.	„ „ „	2,80,
erlenes	„	I.	„ „ „	3,30,
„	„	II.	„ „ „	2,60,
fichtenes	„	I.	„ „ „	3,00,
„	„	II.	„ „ „	2,60

verkaufen. Stand bis 1. Januar 1882 und gute Abfuhr.

C. Glatz.

Zur bevorstehenden Winter-Saison empfiehlt **eine große Auswahl fertiger**

Damenhüte,

sowie alle **Putz- und Kurz-Artikel** zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Clara Laschinsky,

Ring No. 30.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Augenleiden!

In dem Buche Dr. **Whites Augenheilmethode,** durch das wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Aechtheit. Dasselbe wird auf Francobestellung und Beischluß der Frankirungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch **Traugott Ehrhardt** in **Großbreitenbach** in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn **Ewald Menzel** in **Namslau.**

Augenkranke

die gänzliche Befreiung von ihren

Sechs Hundert Mark

zu 5% werden bald gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1000 Thaler sind auf Hypothek im Ganzen oder getheilt zum Neujahr 1882 zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Bl.

Die vereinigten liberalen Parteien schlagen für die bevorstehende Reichstagswahl als Abgeordneten den Landtagsabgeordneten des Brieg-Ohlauer Wahlkreises,

Herrn Rittergutsbesitzer von Hœnika zu Herzogswalde

vor.

Brieg, im September 1881.

Das Comité.

Blümner, Rechtsanwalt.	**Drenkmann,** Stadtrath und Kämmerer.	**Gæbel,** Stadtrath.	**Gross,** Brauereibesitzer.	**Guttmann,** Amtsgerichtsrath.	**Jüttner,** Stadtrath.
Lange, Stadtrath.	**Neukirchner,** Amtsgerichtsrath.	**Nitschke,** Director in Koppen.	**Dr. Reinhold,** Gymnasiallehrer.	**Werner,** Apotheker.	**Wielisch,** Justizrath.

An die Wähler.

Der Tag des Wahlkampfes naht!

Um Großes handelt es sich bei den bevorstehenden Neuwahlen zum deutschen Reichstage, es handelt sich in Wahrheit um das Wohl des gesammten Vaterlandes und zugleich auch um das Wohl jeder einzelnen Schicht der Bevölkerung.

Der neue Reichstag wird entscheiden, ob die Reformen unseres wirthschaftlichen Lebens, welche die Regierung kräftig angebahnt hat, Gestalt und Wirkung gewinnen sollen — oder ob die Gegner der Regierung mit ihrem stets nur verneidenden, kritisirenden, unfruchtbaren Wirken den Sieg davon tragen sollen, in welchem Falle nicht nur die wirthschaftliche Entwickelung unseres Vaterlandes, sondern die ganze Politik Bismarcks, die Politik der Selbstständigkeit und Größe Deutschlands, in Frage gestellt werden würde.

Es gilt jetzt die innere Erstarkung Deutschlands auf gesunden, wirthschaftlichen Grundlagen; es gilt die Stärkung der Finanzkraft des Reichs durch eine gerechtere Vertheilung der Steuerlast, es gilt die Förderung der landwirthschaftlichen Gewerbe ebenso, wie die Fürsorge für das Wohl des Handwerkerstandes und der arbeitenden Klassen.

Die Fortschrittspartei und der verschämte Theil derselben „die Secessionisten" — abtrünnig geworden den gemäßigten liberalen Principien, auf Grund deren sie einst von den Wählern in das Parlament geschickt wurden — haben sich gegen alle jenen Maßnahmen gestemmt, haben allen jenen Bestrebungen der Regierung Opposition bereitet, welche darauf abzielten, die nationale Arbeit und damit den nationalen Wohlstand zu heben. Sie verschlossen ihre Augen vor der Nothwendigkeit, die niedergehende, von der fremden Concurrenz erdrückte Produktion des deutschen Volkes durch den Schutz der Gesetzgebung aus ihrer Nothlage zu erretten.

Ihr Wahlspruch war: „Frei lassen wir die Dinge ihren Lauf gehen." — Aber **schlecht** gingen die Dinge und ihr Lauf führte zum Verderben des Vaterlandes! —

Wir brauchen in dem neuen Reichstag Männer, die vor Allem die Regierung in der Ausführung ihrer wirthschaftlichen Pläne unterstützen.

Uns steht das möglichst gesicherte Brot der deutschen Nation höher, als die unsicheren und unklaren Ziele des sog. Fortschritts.

Im Gegensatz zu denjenigen, die ihr Lebenselement lediglich und ausschließlich in der Opposition gegen die Regierung sehen, im Gegensatz zu denjenigen, deren offenes oder verhehltes Ziel nur das eine ist:

„Fort mit dem Fürsten Bismarck!"

fordern wir alle Wähler, die mit uns für des Kanzlers Politik eintreten wollen für **die** Politik, die über den Partheien stehend **nur das Wohl des Volkes im Auge hat,** auf, ihre Stimme zu geben

dem Grafen Pückler zu Schedlau.

Nachdem derselbe bereits den Rang eines Offiziers in der Armee erworben, widmete er sich von Wissendrang getrieben den Studien der Rechte und der Nationalöconomie, absolvirte das Examen als Regierungs-Assessor und macht sein umfassendes Wissen jetzt dem allgemeinen Wohle dienstbar als Mitglied des Bezirksraths und des Provinzialausschusses.

Als Großgrundbesitzer verstand er es sein Gut durch eigene unermüdliche Thätigkeit und Intelligenz zu einer Musterwirthschaft ersten Ranges zu machen.

Gewerbliche Anlagen auf seinen Gütern setzen ihn in den Stand zu erkennen, was der Landwirthschaft, was dem Gewerbe, was den Arbeiterverhältnissen Noth thut.

Die Redensarten von drohender Reaction, wie sie die Gegner der Regierung im Munde führen und womit sie die Menge zu ködern und zu blenden suchen, können einen einsichtigen Mann nicht bethören.

Es giebt keine Reaction, die mächtig genug wäre, das deutsche Volk auf die Dauer in der Bahn des Rückschritts zu erhalten. Es vermag Niemand — trotz aller jener unablässigen Angriffe und höhnischen Verdächtigungen gegen die Regierung — zu behaupten, daß die Regierung, seitdem das deutsche Reich besteht, irgend eine Verletzung des in der Verfassung niedergelegten Rechtes begangen hätte.

Vorwärts, — vorwärts, nicht rückwärts — gehen wir, wenn wir die Reformen, welche die Regierung anbahnt, acceptiren.

Wählen wir einen Mann, der einsichtig prüfend die wirthschaftlichen Ziele der Regierung unterstützen wird.

Ein solcher Mann ist:

Graf Pückler zu Schedlau.

Das Comité
für die Wahl des Grafen Pückler.

[Vermiethung.] Eine Wohnung von zwei Zimmern und Küche, an der Promenade gelegen, ist den 2. Januar 1882 zu beziehen bei **A. Rädler.**

[Vermiethung.] Eine Stube im zweiten Stock, vornheraus, mit dem nöthigen Beigelaß, ist zu vermiethen und 1. Januar 1882 zu beziehen bei **Franz Krichler,** Krakauerstraße.

[Vermiethung.] Eine Wohnung im 2. Stock, vornheraus, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. **Ad. Toebe,** Klosterstraße.

[Vermiethung.] In meinem Hause ist der Eckladen nebst Wohnung, desgleichen im zweiten Stock eine Stube nebst Kammer zu vermiethen und zum April 1882 zu beziehen.
W. Wangrinowsky.

Mein
Atelier
für
künstliche Zähne, Plomben, Reinigen, Nervtödten etc.
befindet sich **Krakauerstraße 12 II.** bei **Herrn Uhrmacher Haisler,** woselbst ich jeden **Mittwoch** und **Donnerstag** persönlich anwesend bin.
E. Schütz,
Zahntechniker.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Heute Dinstag den 11. d. M.:
Hasenabendbrot,
wozu freundlichst einladet
J. Rückert.

Zum **Wurst-Abendbrot**
auf **heut Dinstag** ladet freundlichst ein
W. Spätlich.
Früh: Wellwurst.

Zum **fetten**
Gänsebraten-Abendbrot
auf **Donnerstag den 13. d. Mts.** ladet ergebenst ein **Wiesner.**

Getreidemarktpreise der Stadt Namslau
vom 8. Oktober 1881.

	Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen 100 Kilogr.	21	90	21	44	20	94
Gerste "	15	33	14	80	14	25
Hafer "	13	45	13	05	12	65
Roggen "	17	46	16	96	16	53
Kartoffeln "	3	40	—	—	—	—
Heu (pro 50 Kilogr.)	2	60	—	—	—	—
Stroh (pro Schock)	18	25	—	—	—	—
Butter (pro Liter)	2	33	—	—	—	—

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.